

Vorwort

JAMAL MALIK

Wenn in den vergangenen zehn Jahren mit zunehmender Vehemenz über die gesellschaftliche und politische Integration von Musliminnen und Muslimen in Deutschland diskutiert wurde, dann stand der islamische Religionsunterricht im Vordergrund dieser leidenschaftlich und kontrovers geführten Debatten. Der islamische Religionsunterricht als ein Träger von Institutionalisierung kann Leitideen herausstellen, Handlungskontexte spezifizieren und ihnen auch Geltungskraft verleihen. Von seinen Befürwortern in Politik und Gesellschaft wird er darum als ein gewichtiges Instrument zur erfolgreichen zivilgesellschaftlichen Implementierung des Islams angesehen. Der Unterricht soll eine Lesart des Islams vermitteln, die sich kollisionsfrei in eine wertepurale Gesellschaft einfügen lässt. Darüber hinaus soll der hiesige islamische Religionsunterricht ein Gegengewicht bilden zum althergebrachten Koranunterricht mancher Gemeinden, der nicht selten im Verdacht steht, antidemokratische und integrationsfeindliche Auffassungen zu befördern. Mit der Einführung eines ordentlichen islamischen Religionsunterrichts soll nicht nur der Weg für einen nationalen Islam geebnet werden, seine Befürworter wollen damit auch eine seit langem bestehende Gerechtigkeitslücke schließen. Nach vier Dekaden muslimischer Zuwanderung müsse man Musliminnen und Muslimen endlich die gleichen Rechte einräumen wie den christlichen Kirchen, die im Klassenzimmer seit vielen Jahrzehnten präsent sind und den gesellschaftlichen Kalender in den verschiedensten Aspekten normativ festlegen. Trotz zahlreicher Absichtserklärungen ist es bislang in keinem Bundesland gelungen, einen ordentlichen islamischen Religionsunterricht flächendeckend einzuführen, da das Problem des

repräsentativen Ansprechpartners auf muslimischer Seite nicht befriedigend gelöst werden konnte. Dies mag in der Natur der Sache liegen: Der Islam entwickelte sich als Interpretationsreligion, die in hohem Maße pluralistisch ist. Es besteht eine Spannung zwischen dem fiqh als einem transnationalen Rechtssystem und lokalen rituellen Solidaritätsformen. Die Wechselbeziehungen zwischen zeit- und ortsgebundenen lokalen Systemen und den normgebenden transnationalen Idealen haben Auswirkungen auf Migrations- und folgende Sesshaftwerdungsprozesse. Vergegenwärtigt man sich die bunte muslimische Öffentlichkeit in Deutschland, so kann durchaus von religiösen Solidaritätsformen ausgegangen werden, die sich nicht zuvorderst auf den Islam als Religion beziehen, sondern auf gesellschaftliche und kulturelle Muster, die historisch mit dem Islam und den Muslimen in Verbindung gebracht werden; sei es, dass sie sich bei Muslimen selbst, aber auch, wenn sie sich bei Nicht-Muslimen zeigen. Mit anderen Worten: Stete Wechselbeziehungen verwischen religiöse und religiös legitimierte Grenzen, ganz im Sinne von Marshall Hodgsons „islamicated“ Formen kultureller Artikulation (Hodgson 1975: 59). Vielleicht deshalb haben die meisten Bundesländer in einer pragmatischen Wende mittlerweile ganz verschiedene – sich ergänzende bis widersprechende – Schulversuche mehr oder weniger erfolgreich auf den Weg gebracht. Diese paradigmatischen Bemühungen sollen den Weg für einen ordentlichen islamischen Religionsunterricht über die Länderebenen hinaus bahnen. Allerdings folgen die Debatten über Integration und islamischem Religionsunterricht oft partei-politischen Präferenzen und sind folglich unübersichtlich geworden. Der vorliegende Band präsentiert eine Zwischenbilanz der gesellschaftlichen und didaktischen Diskussionen zum islamischen Religionsunterricht in diachroner und synchroner Weise. Im Rahmen des BMBF-Forschungsprojekts „Mobilisierung von Religion in Europa“, das der Lehrstuhl für Islamwissenschaft der Universität Erfurt maßgeblich mitgestaltete, haben die Islamwissenschaftler Irka-Christin Mohr und Michael Kiefer zwischen 2006 und 2009 wichtige Grunddaten zur Unterrichtspraxis erhoben und in eine islamwissenschaftliche Perspektive, die bisher in dieser heuristisch innovativen Form nicht vorlag, eingeordnet. Die wesentlichen Ergebnisse ihrer Arbeit, die sie in diesem Band erstmalig gebündelt vorlegen, werden die Weiterentwicklung der neuen Disziplin theoretisch wie empirisch unterstützen und nachhaltig beeinflussen.